

Widerstand im Tabakladen

von Kerstin Pommereit

Viel wissen wir nicht über den Tabakladen von August Meier in der Nürnberger Bindergasse. Auch Meier selbst schreibt in seinen Erinnerungen recht wenig darüber. Was wir aber wissen ist, dass Meier den Laden 1934 nach seiner Entlassung aus dem Konzentrationslager Dachau eröffnete und unter anderem über diesen Laden Kontakt zu noch in Nürnberg verbliebenen Genossen hielt. Meier erinnert sich:

Kontakt halten

„Noch rechtzeitig vor einer denkbaren Intervention hatte ich 1933 die Lizenz zur Führung eines Tabakgeschäfts erhalten können, so daß ich nach meiner Entlassung materieller Sorgen enthoben war. Kontakt hielt ich nur mit dem allerengsten Kreise: mit Josef Simon, der wieder als Schumacher arbeitete, mit Richard Schramm, der vor 33 Sekretär beim Reichsbanner und Geschäftsführer der Baugenossenschaft Gartenstadt gewesen war. Täglich mussten wir Entlassenen uns bei der Polizei vorstellen, später jeden zweiten Tag. Ebenso unauffällig wie regelmäßig fand sich unser kleiner Kreis zusammen, und zwar in einer Gaststätte am Schillerplatz. (...)“ Neben Meiers Tabakladen in der Bindergasse und der gerade erwähnten Gaststätte am Schillerplatz, trafen sich einige Sozialdemokraten auch im Gasthof „Thüringer Wald“ in der Friedrichstraße. Klar ist aber, der Tabakladen in der Bindergasse war einer derjenigen Orte, an denen sich Genossen und andere Widerstandsgruppen regelmäßig austauschten. So schreibt Meier weiter: „Vom Bestehen einer Widerstandsbewegung haben wir gewußt. Als Verbindungsmann trat eines Tages bei Simon und dann bei mir ein Herr Dahrendorf (Vater des FDP-Professors Dahrendorf) auf (...) und brachte jeweils die neuesten Nachrichten über das Gedeihen des `Widerstandes´ mit.“

Nicht zum Losschlagen bereit

Meier bewertete den Widerstand doch sehr nüchtern, indem er deutlich schrieb: „Wir waren ohne Unterbrechung auf dem Laufenden, der Widerstand war `formiert´ und doch nie wirklich zum Losschlagen bereit.“ Doch trotz mehrfacher Kontrollen wurden die Aktivitäten der Nürnberger Genossen um den Tabakladen herum von den Nationalsozialisten nicht entdeckt: „Auch der Gewerkschaftsführer Lorenz Hagen gehörte zu den Eingeweihten. Wir blieben unentdeckt. Spitzel hat man mir meines Wissen keinen auf den Hals gehetzt. Zwischenhinein kontrollierte die Kripo meinen Laden und meine Kunden, aber folgenlos. Ich behielt mein Geschäft bis zur Zerstörung am 2. Januar 1945.“

Literatur

Das sozialdemokratische Nürnberg. 15 Porträts aus 15 Jahrzehnten, von Christofer Zwanzig, hrsg. v. Christian Vogel und dem SPD-Unterbezirk Nürnberg, Nürnberg 2013, S. 60 ff.

Quellen

Erinnerungen August Meier: Stadtarchiv Nürnberg (F 5_430e_01 und 03)

Bilder



Porträt August Meier (Bildarchiv Nürnberger Nachrichten)